

Weitere Ergebnisse der faunistischen Erfassung des  
Kiebitzbrutbestandes im Sauerland

Bis zum Jahre 1959 waren lediglich zwei Brutvorkommen des Kiebitzes im Sauerland im Schrifttum erwähnt; bei einer im südwestlichen Teil des Kreises Arnberg und im östlichen Teil des Kreises Iserlohn (etwa zwischen den Flüssen Öse und Röhr) durchgeführten Bestandsaufnahme wurden insgesamt 7 Brutvorkommen gefunden, darunter eins der bereits bekannten (Fellenberg u. Prünke 1959); ferner wurde ein Brutplatz bei dem Dorfe Osbern nahe der Stadt Menden (Krs. Iserlohn) bekannt, der von 1952 - 1955, nicht aber 1959 besetzt war. Daraufhin wurden weitere Gebiete des Sauerlandes in die planmäßige Nachforschung einbezogen, während zugleich im alten Beobachtungsgebiet nach weiteren Brutvorkommen gesucht wurde. Dabei wurden folgende neue Brutplätze gefunden:

1. Westenfeld (Krs. Arnberg). Zur Brutzeit 1960 fanden W. Prünke und ich ein Brutvorkommen mit 2 Paaren hoch auf einer mit steinigen Äckern und einer Viehweide bedeckten Bergkuppe, die nach S auf Westenfeld zu ins Linnepetal, nach O in das zwischen Westenfeld und Hellefeld gelegene Tal abfällt. 1961 brüteten dort nach Mitteilung eines nahebei wohnenden Oberschülers einige Paare (zwei Nestfunde). 1962 stellte ich genau 6 Brutpaare fest; am 19. April fand ich etwa ein Dutzend leere Nestmulden auf einem der Äcker.

2. Mellen bei Balve (Krs. Arnberg). Nach Mitteilung eines Mellener Bauern haben 1961 erstmals (wieder?) 4 - 5 Paare beim Dorf gebrütet (1 Nestfund). 1962 traf ich nur 1 Brutpaar an.

3. Langenholthausen (Krs. Arnberg). Ein einzelnes Brutpaar brütete 1960 in der Feldflur rechts der Straße von Benkamp nach Langenholthausen kurz vor Langenholthausen. In den Vorjahren war dieses Gebiet stets unbesiedelt gewesen, ebenso brüteten dort 1961 und 1962 keine Kiebitze.

4. „Heide“ am oberen Ösetal (Krs. Iserlohn). Die „Heide“ ist eine etwa zwei km lange und 1 km breite Feldflur auf einer rundum von Wald eingeschlossenen Anhöhe (480 m NN) am linken Ufer der oberen Öse. Sie ist spärlich mit Strauchwerk bestanden. An einer Stelle befindet sich ein größeres Gebüsch mit einer Fichtenschonung; hier war früher (als die Stelle nur mit Gebüsch bewachsen war) ein Birkhahnbalzplatz, bis die Birkhühner in den dreißiger Jahren verschwand (mündliche Mitt. eines dort wohnenden Bauern). 1961 trafen wir dort zwei Brutpaare an, 1962 nur eins. Vermutlich

handelt es sich bei diesem kleinen Brutvorkommen um eine Zweigniederlassung des großen Brutvorkommens im Hönnetal zwischen Küntrop und Garbeck, denn am 18. April 1962 sahen W. Prünfte und ich einen der Brutvögel weit in Richtung jenes Brutgebietes verstreichen.

5. „Duloh“ (Krs. Iserlohn). Der Duloh, ein Höhenzug zwischen den Städten Hemer und Iserlohn, ist ein Panzerübungsgelände; der Kamm ist mit Buschwald bedeckt, an den Abhängen liegen zerfurchtes, weithin pflanzenloses Brachland und Äcker. Hier fand W. Prünfte im Frühjahr 1960 ein Brutvorkommen mit drei Paaren links der Straße von Niederhemer nach Iserlohn kurz vor Iserlohn. 1962 brüteten im Duloh keine Kiebitze.

In den letzten Jahren erfuhr ich von zwei früheren, heute erloschenen Brutvorkommen im Sauerland:

Während des 2. Weltkriegs haben Kiebitze in der Ölinghauser Heide (unweit des Klosters Ölinghausen, Krs. Arnberg) im Wiesengelände gebrütet, später nicht mehr (G. Schäfer, Ölinghauser Heide, mündl. Mitt. im Juli 1960).

Mindestens von 1898 - 1907 bestand ein Kiebitzbrutplatz auf der Plattenheide (Krs. Iserlohn) zwischen Menden und Sümmern. Während dieser Zeit wurden öfters Kiebitzeier gesammelt, an einem Tag z. B. 25 Stück (C. Brintrup, mdl. Mitt.). Heute steht auf der Plattenheide Haus an Haus.

Brutgebiet	Anzahl der Brutpaare		
	1959	1960	1962
Küntrop-Garbeck	14	13	17
Frühlinghausen	3	2	0
Affeln-Altenaffeln	3	4	7
Wulfringhausen	4	0	3
Seidfeld	6	7	8
Hemer-Menden	4	8	4
Deilinghofen	8	1	0
Ösbern	0	0	0
Mellen	0	0	1
Langenholthausen	0	1	0
Westenfeld	?	2	6
„Heide“	?	?	1
„Duloh“	?	3	0
	42	41	47

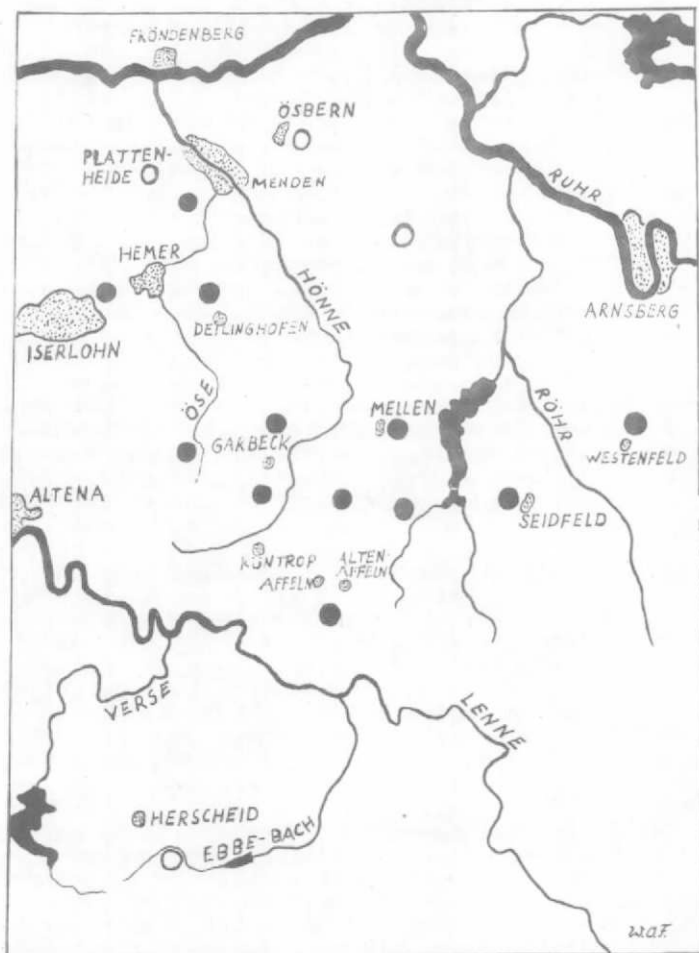
Bestandszählungen in den Jahren 1960 und 1962 an sämtlichen Brutplätzen geben Aufschluß über die Bestandsentwicklung seit der ersten Zählung 1959. Die Ergebnisse sind in der vorhergehenden Tabelle enthalten.

Wie aus dieser Tabelle ersichtlich, blieb der Gesamtbestand in den Beobachtungsjahren ziemlich konstant; von 1960 auf 1962 ist ein leichtes Ansteigen der Bestandsstärke festzustellen. Im Gegensatz zu den beiden großen Brutvorkommen zwischen Küntrop und Garbeck und bei Seidfeld waren die kleinen Brutvorkommen erheblichen Bestandsschwankungen unterworfen, die von einer Verdopplung (Affeln) und Verdreifachung (Westenfeld) des Brutbestandes bis zum Aufgeben des Brutplatzes (Frühlinghausen, Wulfringhausen, Duloh) reichten. Sicherlich stellen die Brutplätze mit nur wenigen Brutpaaren keine Optimalbiotope dar und werden deshalb vielleicht von Veränderungen der ökologischen Bedingungen stärker beeinflußt. Der Rückgang der Brutpaare bei Deilinghofen ist wohl auf menschliche Störungen (Segelflugbetrieb, militärische Übungen) oder auf die im Gebiet weidenden großen Schafherden zurückzuführen und steht wahrscheinlich in Zusammenhang mit der gleichzeitig beobachteten Bestandsverdopplung am Brutplatz Hemer - Menden und dem Auftreten dreier Brutpaare im „Duloh“. In einer Verbreitungsstudie über den Kiebitz in der Schweiz schreibt Glutz von Blotzheim 1959, daß „die Brutbestände dieser Art mindestens in lokal begrenztem Rahmen von Jahr zu Jahr ganz allgemein starken Schwankungen unterworfen sein können, wobei die Gründe oft nicht ohne weiteres ersichtlich sind.“

Am größten Brutplatz im oberen Hönnetal fiel auf, daß die Kiebitze kilometerweit über die Feldflur zerstreut brüteten, obwohl einzelne Nester oft nicht weit voneinander standen. Während bei Wulfringhausen 1959 alle vier Nester unweit voneinander standen, lag 1962 ein Nest etwa ein km von den übrigen entfernt am Rande des Dorfes Amecke. Auch bei Affeln, Seidfeld und im Ösetal zwischen Hemer und Menden standen einzelne Nester wohl nah zusammen, der gesamte Brutbestand verteilte sich jedoch über einen großen Teil der Feldflur.

Die Plastizität bei der Auswahl der Neststandorte war recht groß. Von 86 Nestern aus den letzten Jahren standen 48 in Saatfeldern, sowohl in Gerste, als auch in Roggen, Hafer und Weizen, 16 auf sumpfigen Wiesen, 12 auf trockenem Brachland, 5 auf ziemlich trockenen Viehweiden, 2 auf saftigen, aber nicht sumpfigen Wiesen und je 1 auf einem unbestellten, dicht mit Stallmist bedeckten Acker, in einem Kartoffelfeld und auf einer Schlammbank in einer Kläranlage. Von den 2 Brachlandbiotopen (Deilinghofen und Duloh) abgesehen, brütete an allen anderen Brutplätzen (bei Frühlinghausen vielleicht nur Viehweiden - Brutbiotope) in den letzten Jahren ein großer Teil der Kiebitze in Saat-

feldern (bei Seidfeld und Westenfeld vielleicht alle). In diesem Zusammenhang wäre ein Vergleich mit den Verhältnissen in früherer Zeit aufschlußreich, aber das Material über frühere Brutverbreitung und Brutbiotope des Kiebitzes im Sauerland ist zu spärlich, als daß sich Vergleich ziehen ließen.



Die sauerländischen Brutplätze des Kiebitzes  
Ausgefüllte Kreise: Brutplätze in mind. einem der letzten  
Jahre (1959 - 1962) besetzt.  
Leere Kreise: Frühere Brutplätze.

In der Schweiz, wo der Kiebitz früher praktisch nur in Großseggenfluren und Riedgrasbeständen brütete, erfolgte, an den meisten Brutplätzen wahrscheinlich erst in den letzten 30 Jahren, eine Umstellung auf Hackfrucht- und Getreideäcker (Glutz von Blotzheim 1959).

Erstmals in den Winterhalbjahren 1960/61 und 1961/62 wurden überwinterte Kiebitze im Sauerland angetroffen. Von Ende Dezember 1960 bis Mitte Januar 1961 wurden wiederholt 20 - 29 Kiebitze im oberen Hönnetal beobachtet. (Vorher und später wurde nicht beobachtet.) - Von Anfang Dezember 1961 bis weit ins Frühjahr 1962 hinein hielten sich Kiebitze in wechselnder Anzahl im selben Gebiet auf, durchschnittlich im Dezember 37, im Januar 6, im Februar 10; während der Frostperiode Anfang Januar waren alle Kiebitze verstrichen.

#### Literatur

Blotzheim, U. Glutz v.: Verbreitung und Häufigkeit des Kiebitz, *Vanellus vanellus* (L.), in der Schweiz von der Zeit der Meliorationen nach 1848 bis heute. Der Orn. Beob. 56, Heft 5/6, 1959

Fellenberg, W.O. und Prünke, W.: Zum Brutvorkommen des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*) im Sauerland. Nat. u. Heimat 19, Heft 4, Münster 1959.

W. O. Fellenberg, Neuenrade (Westf.),  
Hallerweg 3

#### Vom Zuge westfälischer Fischreiher, *Ardea c. cinerea*.

Nachdem W. Stichmann (13, 14) die westfälischen Fischreiher hinsichtlich ihres Bestandes, der Verbreitung und Oekologie bearbeitet hat, soll hier der Versuch unternommen werden, auch etwas Licht in das Zugverhalten dieser sonst schon so gut erfaßten Populationen zu werfen. Im Rahmen eines Werkvertrages mit dem Landschaftsverband Westfalen Lippe hatte ich im Spätsommer 1961 hinreichend Gelegenheit, die Grundlagen für diese Auswertung zu erarbeiten. Ich möchte hier nicht versäumen Herrn Prof. Dr. Drost für einige Anregungen sowie Herrn Dr. Franzisket für sein Entgegenkommen auf manchen Gebieten meinen aufrichtigen Dank auszusprechen.